

standen werden, daß sie eine Kampagne mit Weerth-Abenden durchführen müßten. Bisweilen scheint es aber, als ob wir ihn vergessen hätten, und es muß daran erinnert werden, daß er aufs Podium, unter die breiten Massen der Werktätigen gehört und nicht nur zum Gegenstand der Literaturgeschichte gemacht wird. Erst so wird der frühe Dichter unserer Klasse,

auf den wir stolz sind, nicht unbekannt bleiben, sondern wird geliebt und geachtet werden. Diese sinnvolle künstlerische Massenarbeit könnte durch den Deutschen Kulturbund, die Freie Deutsche Jugend und durch die Konzert- und Gastspiel-direktion gut unterstützt werden.

Dieter Hübner
Stadtheater Rudolstadt

Hier beginnt der Opportunismus

In unserer Partei, der Partei der Arbeiterklasse, gilt ein wichtiger marxistisch-leninistischer Grundsatz, nämlich, daß Beschlüsse, die vom Kollektiv einmütig gefaßt werden, unter allen Umständen durchzuführen sind. Manchmal mag das mit Schwierigkeiten verbunden sein und große Anstrengungen erfordern. Keineswegs dürfen wir uns aber damit abfinden, wenn für die Verwirklichung gefaßter Beschlüsse nichts oder wenig getan wird, das wäre Opportunismus.

In der Berichtswahlversammlung der BPO Dampfhammerwerk Großenhain, im Februar dieses Jahres, wurde eine Arbeitsentschließung angenommen, in der sich die über 100 anwesenden Genossen u. a. verpflichteten, aktiv an der Arbeit der Kampfgruppe des Betriebes teilzunehmen. Alle, ohne Ausnahme, stimmten durch Handaufheben der Entschließung zu. Wie sieht es aber mit der Verwirklichung dieses Beschlusses aus? Die Kampfgruppe des Betriebes besteht noch nicht einmal aus einem Zug von 30 Kämpfern, einschließlich der parteilosen Kollegen. Das kann man bei einer Belegschaft von über 600 Kollegen als kläglich bezeichnen. Wenn der Beschluß konsequent verwirklicht worden wäre, hätte die Kampfgruppe des Werkes bei der Demonstration am 1. Mai mit einer Hundertschaft vertreten sein können. Tatsächlich waren es aber nur 25 Kämpfer. Die Ursache liegt darin, daß die Leitung der BPO ihre Pflicht versäumte, alle Teilnehmer der Berichtswahlversammlung, soweit sie gesundheitlich dazu in der Lage waren, zur aktiven Mitarbeit in der Kampfgruppe heranzuziehen, um den gefaßten

Beschluß in die Tat umzusetzen. Leider ist das nicht geschehen. Der Sekretär der BPO, Genosse Ludwig, erklärte in einem persönlichen Gespräch, daß er hoffe, wenigstens einen Zug von 30 Mann zustande zu bekommen.

Ich bin der Meinung, daß man so nicht an die Durchführung von Beschlüssen herangehen darf. Um die Verwirklichung eines so wichtigen, von einem großen Kollektiv gefaßten Beschlusses muß gekämpft werden. Alle Mitglieder, besonders aber die Parteileitung und an der Spitze der Sekretär der Parteiorganisation, sind für seine Durchführung verantwortlich. Die Parteileitung muß mit allen Genossen, die körperlich dazu in der Lage sind, am Kampfgruppendienst teilzunehmen, eine Aussprache führen, und wenn das keinen Erfolg hat, muß darüber in der Mitgliederversammlung gesprochen werden.

Ich habe bis über meinen 63. Geburtstag hinaus aktiv und regelmäßig am Dienst in der Kampfgruppe teilgenommen. Sehr stolz bin ich auf die schriftliche Belobigung, die mir vom Stab der 2. Hundertschaft ausgehändigt wurde. Bedauerlich ist, daß ich infolge meines hohen Alters den Anforderungen des Kampfgruppendienstes nicht mehr gewachsen bin und aus der Kampfgruppe ausscheiden mußte. Weil ich aber auf dem festen Standpunkt stehe, daß die Arbeiterkampfgruppen ein notwendiger Bestandteil unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates sind, benutze ich jede Gelegenheit, wie Parteiversammlungen, Aktivtagungen, persönliche Gespräche und den Betriebsfunk, um die Genossen und die